

Christian Schatz

Die Darstellung der Einheit

Eine Studie

bruederbewegung.de

Zeichengetreuer Abdruck des Originals (lediglich die Fußnotennummerierung musste dem veränderten Seitenumbruch angepasst werden, und die Zahl der Auslassungspunkte wurde auf drei vereinheitlicht). Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck, Antiqua durch Groteskschrift wiedergegeben. Die Seitenzahlen des Originals sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

Teil I der Studie erschien zuerst als Artikel in *Saat und Ernte* 6 (1925), S. 83–89.

© dieser Ausgabe: 2009 bruederbewegung.de
Texterfassung und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/schatzdarstellung.pdf>

bruederbewegung.de

Die Darstellung der Einheit.

Eine Studie.



Druck und Verlag:
Carl Zeuner & Co., Bad Homburg v. d. H.

Die Darstellung der Einheit.

Obwohl die Schrift-Wahrheit über das Abendmahl oder des Herren Mahl ziemlich einfach und klar ist, so werden doch immer wieder mit der vom Herrn selbst für Seine Gemeinde eingesetzten symbolischen Handlung Gedanken verbunden, die nicht in dem Worte Gottes enthalten sind. Eine schriftgemäße Untersuchung über die Bedeutung des Herrenmahls ist deshalb stets von Wert. Die nachfolgenden Ausführungen wurden hervorgerufen durch einen Artikel des »Botschafter«¹⁾ vom August 1925, der in zusammengefaßter Form die Lehre wiedergibt, wie sie in den im gleichen Verlage erscheinenden Schriften seit Jahren vorgetragen wird.

Der Artikelschreiber unterscheidet zwischen *Abendmahl* und *Tisch des Herrn*. Er sagt: »Abendmahl« und »Tisch des Herrn« sind in einem Sinne gleiche, in einem anderen Sinne ganz verschiedene Begriffe (S. 201). Sie sind gleiche, indem das Abendmahl und der Tisch des Herrn *nur* mit der Feier des Herrn Mahles in Verbindung gebracht wird. Sie sind nach der Meinung des Verfassers verschieden, da der »Tisch des Herrn« nur dann bei dem Abendmahl zu finden sei, wenn er auf der ihm von Gott gegebenen Grundlage gefeiert werde. Diese *Grundlage* sei die *Gegenwart des Herrn* und die *Darstellung der Einheit des Leibes Christi*.

Es gibt zwei Auffassungen über die *Bedeutung des Abendmahls und des »Tisches des Herrn«*; der Botschafterschreiber hat nun eine dritte Auffassung festgestellt. Entweder betrachtet man »Abendmahl« und »Tisch des Herrn« als zwei Worte für gleiche Begriffe, oder es sind zwei Ausdrücke für zwei verschiedene Begriffe; die dritte Auffassung ist aber sinnwidrig und, wie wir glauben, ganz entgegen dem klaren Wortlaut der Heiligen Schrift. Den Ausdruck »des Herrn Tisch« gebraucht das Wort Gottes nur in 1. Kor. 10, 21; aber in den Schriftstellen, in denen vom Zusammenkommen [2] der Gläubigen zum Herrnmahl die Rede ist, finden wir nur den Gebrauch des Wortes Abendmahl (deipnon) oder Brotbrechen (Klasis tou artou), wobei aber zu beachten ist, daß die Schrift beide Worte in zweifachem Sinne gebraucht, entweder als Bezeichnung für das Herrenmahl oder für ein gemeinsames Mahl.²⁾ Wir können verstehen, wenn man sagt: Abendmahl und »Tisch des Herrn« ist dasselbe, obwohl sich das aus 1. Kor. 10 und 11 nicht beweisen läßt, vielmehr scheint uns der »Tisch des Herrn« nicht unmittelbar vom Abendmahl zu reden, vielmehr ist es ein zusammenfassender Ausdruck, der von den Segnungen spricht, an denen der Herr die Seinen teilnehmen läßt, von Segnungen, die Sein Erlösungswerk zur Grundlage haben und deren alle Gläubigen teilhaftig sind, ähnlich wie Hebr. 13, 10 sagt: »Wir haben einen Altar, von welchem kein Recht haben zu essen, die der Hütte dienen«. Doch wollen wir jetzt nicht weiter unsere Auffassung über die Bedeutung des »Tisches des Herrn« begründen.

¹⁾ Verlag Rud. Brockhaus, Elberfeld.

²⁾ *Deipnon* bedeutet Abendmahlsfeier *nur* in 1. Kor. 11, 20; auch Joh. 13, 2 und 13, 4 kann *deipnon* auf Abendmahl bezogen werden, während in allen anderen Stellen von einer Mahlzeit oder einem Gastmahl die Rede ist. (Matth. 23, 6; Mark. 6, 21; 12, 39; Luk. 14, 12. 16. 17. 24; 20, 40; Joh. 12, 2; 1. Kor. 11, 1; Joh. 21, 20) *Brotbrechen* (Klasis tou artou) bedeutet die Abendmahlsfeier wahrscheinlich nur Apg. 2, 42, während Luk. 24, 35 vom Brechen des Brotes beim gemeinsamen Mahl mit dem Herrn spricht.

Es ist auch bemerkenswert, daß im nachapostolischen Zeitalter das Abendmahl des Herrn nie als der »Tisch des Herrn« bezeichnet wurde. In der Didache (Apostellehre) 14, 1 wird es wie in der Apostelgeschichte Abendmahl oder Brotbrechen genannt; später kam noch die Bezeichnung Eucharisti [sic] (von eicharistein, danksagen) auf, da beim Brotbrechen hauptsächlich Dank- oder Lobpreis-Gebete gesprochen wurden. Das Wort Eucharisti wird anstatt Abendmahl gebraucht in der Didache (Apostellehre) 9 und 10, in den Briefen des Bischofs Ignatius an die Philadelphiner (4), an die Smyrner (7, 1 und 8, 1) und in der Apologia I 66, 1 Justins, des Märtyrers. Erst in den Schriften des Verlages von Rud. Brockhaus¹⁾ wird fortgesetzt das Abendmahl als der »Tisch des Herrn« bezeichnet. Es ist deshalb sehr richtig, wenn der Artikelschreiber des Botschafters von den »Grenzen der Väter« und nicht von den Grenzen der Schrift redet.

Die Väter und Führer der »Versammlung« oder des Botschafterkreises gebrauchen mit Vorliebe den Ausdruck »Tisch des Herrn« und geben diesem Wort einen neuen Inhalt, den die Schrift nicht kennt. Und dies eben ist die dritte Auffassung, nämlich: »Abendmahl« und »Tisch des Herrn« sind in einem Sinne *gleiche*, in einem andern Sinne ganz *verschiedene* Begriffe« (S. 201. Botsch. 1925). Es sind *gleiche* Begriffe, indem man eben nur den »Tisch des Herrn« mit dem Abendmahl in Verbindung bringt, aber dann auch *verschiedene* Begriffe, indem nur *das* Abendmahl als »Tisch des Herrn« bezeichnet wird, das man nach der Weise und nach dem Sinn [3] des Artikelschreibers begehrt. So feiert also nach der Behauptung des »Botschafter« nur der Verfasser mit seinem Kreise das Abendmahl in der richtigen Weise oder auf dem schriftgemäßen Boden; denn das heißt es doch, wenn S. 207 gesagt wird, »die Feier des Abendmahls wieder auf der Grundlage beginnen, die Gott ihr gegeben hat, d. h. nicht nur als Gedächtnismahl und Verkündigung des Todes des Herrn, sondern auch als *Darstellung der Einheit des Leibes Christi*«.

Wir haben nun zu untersuchen, ob die Schriften des Neuen Testaments uns darüber lehren, daß die Gläubigen beim Abendmahl

die Einheit des Leibes Christi

darstellen sollen.

Es gibt, wie schon bemerkt, nur eine Schriftstelle im Neuen Testament, die vom »Tisch des Herrn« redet, das ist 1. Kor. 10,21: »Ihr könnt nicht des Tisches des Herrn teilhaftig sein und des Dämonen Tisches.« In dieser Stelle ist nicht von der Darstellung der Einheit des Leibes Christi die Rede, ebensowenig in den vier Stellen, die vom Abendmahl reden (Matth. 26, 20–30; Mark. 14, 22–26; Luk. 22, 14–23; 1. Kor. 11, 23–29). Um ein Schriftwort, das nur *einmal* im Neuen Testament verwendet wird, richtig zu verstehen, ist es wichtig den Wortlaut und den Zusammenhang, in dem es gebraucht wird, genau zu beachten. Es wird nur gesagt: »ihr könnt nicht *des Herrn Tisches teilhaftig sein* und des *Dämonen Tisches*.« »Teilhaftig sein« heißt nicht äußerlich teilnehmen an einer sichtbaren symbolischen Handlung, wie es die Abendmahlsfeier ist, sondern muß sich beziehen auf ein innerliches Teilhaftigsein der Gemeinschaft mit dem Herrn selbst, deshalb heißt es einen Vers vorher: »Ich will aber nicht, daß ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen«, was ebenfalls ein innerliches Verbundensein mit den Dämonen bedeutet. Auch das »Teilhaftigsein des *einen* Brotes« in Vers 17 redet nicht von dem Brote, das beim Abendmahl gemeinsam gegessen wird, sondern von dem innerlichen Teilhaben an dem *einen* Brote, das nach den Worten des Herrn in Joh. 6 aus dem Himmel herniedergekommen ist, auf daß

¹⁾ Die Grundwahrheiten der Versammlung Gottes; die Kirche nach den Gedanken Gottes und in ihrem Verfall; der Kultus oder der gemeinschaftliche Gottesdienst nach dem Worte Gottes v. J. N. D.; Gedanken über das Abendmahl des Herrn etc.

man davon esse und nicht sterbe. Wenn nun der 17. Vers mit der Feststellung beginnt: »denn *ein* Brot, *ein* Leib sind wir die Vielen«, so weist das auf den Leib Christi hin, dem wir »die Vielen« einverleibt sind, wenn wir das Wort in diesem Sinne gebrauchen dürfen. Dieser 17. Vers redet also in seinem ersten Teil davon, daß wir *ein* Leib sind. Er sagt nicht: Denn eine Einheit des Brotes und eine Einheit des Leibes sind wir, die Vielen, sondern: »*ein* Brot, *ein* Leib sind wir«. Diese sogenannte »Darstellung der Einheit des Leibes« müßte also aus 1. Kor. 10, 14–22 zu entnehmen sein, aber in den ganzen Versen ist nichts derartiges zu finden.

Wir glauben vielmehr, daß wir nicht aus der Schrift, weder aus dieser noch einer anderen Stelle, entnehmen können, daß wir mit den Gläubigen, mit denen wir jeweils Sonntags das Brot brechen, die *Einheit* des Leibes Christi darstellen sollen. Die Schrift redet *nie* von der *Einheit* des Leibes¹⁾, [4] sondern ganz deutlich von *einem* Leibe, ebensowenig wie man von der Einheit des Leibes eines Menschen redet. Der Leib Christi ist nach 1. Kor. 12 das Unbeschreibliche, Geistliche, Himmlische, das wir weder verstehen, noch mit den Ausdrücken der menschlichen Sprache richtig beschreiben können, und da müssen wir uns hüten, über den Wortlaut der Schrift hinauszugehen. Wie unvergleichlich und wunderbar drückt sich die Schrift in 1. Kor. 12, 12 aus! »Denn gleichwie der Leib *einer* ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich viele, *ein* Leib sind: *also auch der Christus*«; und in Vers 27, wenn der Apostel die Korinther anredet, sagt er nicht: »Ihr seid *der* Leib Christi«, sie waren ja nur Glieder des einen Leibes Christi, sondern: »ihr seid Leib Christi« (Leib ohne Artikel). Der Leib Christi ist das Geistliche, das Himmlische, das eine neue Schöpfung ist, wovon der Heilige Geist in Eph. 4, 15. 16 sagt: »sondern die Wahrheit festhaltend in Liebe, lasst uns in allem heranwachsen zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus, aus welchem der ganze Leib wohl zusammengefügt und verbunden durch jedes Gelenk der Darreichung, nach der Wirksamkeit in dem Maße jedes einzelnen Teiles, für sich das Wachstum des Leibes bewirkt zu seiner Selbstaufbauung in Liebe«.

Es ist auch nicht der geistliche *Leib des Herrn*²⁾, wie der Artikelschreiber einmal Seite 208 so schriftwidrig sagt, sondern der *Leib Christi*, dieser wunderbare geistliche Organismus, den Christus bildet und vollendet, bis Er ihn zu Sich in Seine Herrlichkeit nimmt. Der Leib Christi ist vollkommen, ohne Fehl, »die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.«

Wie könnten wir nun beim Abendmahl die Einheit dieses Leibes Christi *darstellen*? Darstellen heißt sinnlich wahrnehmbar machen. Wenn ich also des Sonntags Vormittags mit meinen Brüdern beim Abendmahl die Einheit des Leibes Christi *darstellen* will, so bedeutet das, daß ich mich bemühe, die Einheit des Leibes Christi durch die Sinne wahrnehmbar zu machen. Es ist ohne weiteres klar, daß das weder von uns verlangt wird, noch überhaupt möglich ist. Und nun soll das Darstellen der Einheit ein Kennzeichen des Tisches des Herrn sein und zwar ein Kennzeichen, das allein beim Brotbrechen des Verfassers des Botschafterartikels und bei seinen Freunden gefunden wird, wenn sie des Sonntags Vormittags zur Feier des Abendmahls zusammenkommen. Und dieses Merkmal soll so wesentlich und wichtig sein, daß allen anderen Gläubigen bei ihrer Feier des Abendmahls die *Gegenwart des Herrn* abgesprochen wird, und sie als solche bezeichnet werden, die mit Ungerechtigkeit und Bösem in Verbindung sind. (Seite 204).

Der Botschafterschreiber beansprucht für sein und seiner Freunde Abendmahl, das er den »Tisch des Herrn« nennt, *zwei Merkmale*:

Die Darstellung der Einheit des Leibes Christi und die Gegenwart des Herrn.

¹⁾ Dagegen redet sie von der Einheit des Geistes (Eph. 4, 3) und der Einheit des Glaubens. (Eph. 4, 13.)

²⁾ Der geistige oder geistliche Leib des Herrn ist Sein Auferstehungsleib. (1. Kor. 15, 44.)

Das Erstere ist, wie wir gezeigt haben, unmöglich, und die Schrift gibt uns nie irgend eine Anweisung, es zu tun, und das zweite ist eine Behauptung [5] ohne Begründung. Daß Gläubige sagen, der Herr sei in ihrer Mitte, damit ist dies noch lange nicht der Fall. Der Herr ist bei denen der Seinen, die gebeugten und demütigen Herzens zu Ihm emporblicken. Er ist auch da, wo zwei der Seinen im Gebet um eine Sache eins werden (Matth. 18, 20). Mit welchem Recht will der Verfasser des Artikels allen Kindern Gottes, die nicht zu seinem Kreise gehören, bei ihren Zusammenkünften die Gegenwart des Herrn absprechen? Wer hat ihn zum Richter über seine Brüder gesetzt? Es zeugt wahrlich von wenig Demut und Selbsterkenntnis, wenn man sich selbst und seinen Freunden ein solch hohes Selbstzeugnis ausstellt. J. N. Darby sagt einmal an einer Stelle in seinen Schriften: »Von der Stellung, die wir einnehmen, ist es nur ein Schritt zu einer Sekte.« Ist dieser Schritt nicht mit den dargelegten Behauptungen vollzogen? Die Väter des Botschafterkreises, Carl Brockhaus und seine wenigen Freunde, dachten auch nicht im Entferntesten an solch hochtönenden Behauptungen, als sie im Jahre 1852 nicht freiwillig aus dem Elberfelder Brüderverein hinausgingen, sondern zum Austritt bewegt wurden.¹⁾ In England war der Beginn der Bewegung ebenso klein und einfach. Jetzt sind es gerade 100 Jahre, daß drei christliche Freunde in Dublin regelmäßig in der Woche zur Betrachtung des Wortes und zum Gebet zusammenkamen. Erst nach Wochen legten sie sich die Frage vor, warum sie nicht auch am Sonntag zusammenkommen könnten, was sie dann auch taten und wodurch sie weiter dazu geführt wurden, in aller Einfachheit das Mahl des Herrn zu feiern. Es waren inzwischen nach Wochen aus den Dreien sieben²⁾ geworden, darunter zwei Schwestern. Diese englischen und ungefähr 30 Jahre später die deutschen Brüder kamen einfach »hin und her« in den Häusern als Brüder zusammen und fingen in aller Niedriggesinntheit und Demut an, das Abendmahl des Herrn miteinander zu feiern. Sie dachten nicht im entferntesten daran, zu sagen, daß nur in ihre Mitte der Herr komme, und sie beim Brotbrechen die Einheit des Leibes Christi darstellen. Diese Gedanken wurden erst nach und nach von den späteren Führern der Bewegung in den Begriff über das Abendmahl eingetragen.

Wir haben hier einen ähnlichen Vorgang, wie er sich im nachapostolischen Zeitalter entwickelte. Während in der Apostelgeschichte und in den Briefen der Apostel nur die einfachen Wahrheiten und Linien des Zusammenkommens der Gläubigen zum Gebet und zum Herrenmahl gezeigt werden, geht schon bei den Apostelv Vätern, die zum Teil noch, wie Polykarp und Ignatius, Apostelschüler waren, eine durchgreifende Veränderung vor sich.

Ignatius schreibt in seinem Brief an die Smyrner: »Niemand verrichte etwas von kirchlichen Dingen ohne den Bischof. Nur *die* Herrenmahlsfeier soll für zuverlässig gelten, die unter dem Bischof, oder wem er es anvertraut, stattfindet. Wo der Bischof sich zeigt, soll auch die Gemeinde sein, wie da, wo Christus sich befindet, auch die *allgemeine* Kirche (ecclesia catholika) [6] ist.« (Brief des Ignatius an die Smyrner, Kap. 8, 1. 2.³⁾ Hier sehen wir, daß aus dem Abendmahl, das ursprünglich eine Handlung war, bereits eine kirchliche

¹⁾ Protokoll der Sitzung des Evang. Brüdervereins in Elberfeld vom 11. Dez. 1852.

²⁾ Die Namen dieser drei Brüder sind: William Stokes, Patterson und Lord Congleton. W. Callingwood [sic] gibt diese Angaben in seiner Schrift: a historical sketch. Er erhielt diese Mitteilungen von Lord Congleton selbst.

³⁾ Aus: Handbuch zum Neuen Testament. Ergänzungsband: Die apostolischen Väter. Tübingen. A. C. B. Mohr 1920. (Seite 270 u. 271)

Einrichtung geworden ist.¹⁾ (Versammlungseinrichtung). Ähnlich verbindet der Botschafterkreis das richtige, schriftgemäße Herrenmahl, oder den »Tisch des Herrn«, nur mit dem bei seinen Brüdern stattfindenden Abendmahl. Ohne daß jene Brüder sich vielleicht bewußt werden, wie sehr sie die Grenzen der Schrift überschreiten, verbinden sie genau wie die Apostelväter mit ihrem Abendmahl ganz besondere, mystische Gedanken und beanspruchen *allein* auf der richtigen Grundlage oder auf dem richtigen Boden (S. 202) sich zu befinden. Sonst könnten nicht folgende Worte geschrieben werden: »Man kann vielleicht sagen, daß der Tisch des Herrn nach diesen Gedanken immer da war; vielleicht haben auch im Laufe der Jahrhunderte einzelne Seelen ein Verständnis darüber gehabt, möglicherweise sogar kleine Häuflein nach Matth. 18, 20 sich zusammengefunden und die kostbare Wahrheit von 1. Kor. 10, 17 im Glauben verwirklicht, obgleich die Kirchengeschichte nichts darüber berichtet. ... Erst in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist es unter der mächtigen Wirkung des Geistes Gottes zu einer Umkehr gekommen ... Unsere Brüder haben freilich nicht den Tisch des Herrn aufgerichtet, – es ist schon oft betont worden, daß dieser Ausdruck, obwohl gut gemeint, unrichtig ist – aber sie haben angefangen sich mit den Zweien und Dreien ... um Jesum allein zu scharen und die Feier des Abendmahls wieder auf der Grundlage zu beginnen, die Gott ihm gegeben hat, d. h. nicht nur als Gedächtnismahl und Verkündigung des Todes des Herrn, sondern auch als Darstellung der Einheit des Leibes Christi.«

Das nachapostolische Zeitalter, das nach dem Tode der Apostel am Anfang des zweiten Jahrhunderts beginnt, zeigt deutlich drei Stufen der Abwärtsentwicklung oder des Abweichens von den Linien des Neuen Testaments. Zuerst macht sich das Emporkommen der Bischöfe (episkopoi – Vorsteher) bemerkbar, die bisher nur Träger von Dienstleistungen, keine Beamte, in einer örtlichen Versammlung waren; der monarchische Episkopat entsteht in den asiatischen Gemeinden. Polykarp und Ignatius ragen aus den Gemeindegliedern hervor und betrachten sich bereits als Bischöfe, die an mehrere Gemeinden Belehrungen und Ermahnungen schreiben. Ignatius richtet Briefe an die Gemeinden zu Ephesus, Magnesia, Tralles, Rom, Philadelphia und Smyrna.

Der zweite Schritt wird getan, indem man nur *das* Abendmahl gelten läßt, das vom Bischof oder von den von ihm bestimmten Personen gereicht wird, dadurch wird es zu einer und zwar der hauptsächlichsten kirchlichen Institution gemacht, und die Bischöfe sind die alleinigen Verwalter oder die autoritativen Beamten dieser kirchlichen Einrichtung. Der dritte Schritt ist die Herauentwicklung der katholischen Kirche (ecclesia catholica), der [7] allein richtigen, auf Erden stonstituierten [sic] Kirche. Die bisher unscheinbare Gemeinde Christi wird zu einem Kircheninstitut umgebildet. Es ist merkwürdig, wie in der angeführten Stelle aus dem Ignatiusbrief alle drei Stufen zu erkennen sind: 1. Bischöfe als Träger des Amtes; 2. das Abendmahl als eine kirchliche Einrichtung und 3. die allein richtige Kirche oder Versammlung (ecclesia).

Es ließe sich mit Leichtigkeit die Ähnlichkeit der Entwicklung in der Kirchengeschichte der Gegenwart nachweisen; aber dies würde über den Rahmen der vorliegenden Untersuchung hinausgehen; auch möchten wir nicht den Eindruck hervorrufen, als wollten wir irgend welche Personen angreifen. Nichts liegt uns ferner. Wir wollten nur die Wahrheit der Schrift über das Abendmahl hervorheben, aber auch zeigen, daß ein Schritt hinweg von der Schrift immer einen zweiten nach sich zieht und man recht bald auf dem Wege der menschlichen Entwicklung angekommen ist, der nach Rom führt. Notwendigerweise

¹⁾ Merkwürdig und beachtenswert ist auch, daß an dieser Stelle des Briefes aus der Mitte des 2. Jahrhunderts zum erstenmale die katholische Kirche erwähnt wird, wenn auch noch nicht in dem späteren Sinne.

führt dieser Weg von einem Irrtum zu einem anderen, und von einer Schwierigkeit zu einer weiteren.

Kehren wir zur einfachen biblischen Wahrheit zurück und lassen wir uns bewahren vor jeder Art der Überhebung über unsere Brüder, wo sie sich auch befinden mögen! Die Wahrheit allein macht uns frei und führt uns dazu, die Einheit des Geistes in dem Bande des Friedens zu bewahren.

C. S.

II.

Da gesagt werden kann, daß wir in unsern Behauptungen einseitig seien und die Ausführungen des Verfassers nicht verstehen oder einseitig darstellen, haben wir aus den Schriften des Verlages von R. Brockhaus, Elberfeld (früher C. Brockhaus) Auszüge zusammengestellt, aus denen sich ein ganz eindeutiges Bild ergibt. Es ist hieraus klar ersichtlich, daß in allen Schriften, die nun seit Jahrzehnten in jenem Verlage herausgegeben werden, die gleiche Anschauung festgehalten wird, daß nämlich der Tisch des Herrn nur da sei, wo beim Abendmahl die Einheit des Leibes Christi dargestellt werde.

Wir wünschen in keine Polemik mit Christen einzutreten, die wir als unsere Brüder in Christo betrachten, auch richten sich unsere Ausführungen nicht gegen einzelne Personen. Es geht uns allein um den Gegenstand, und da sein richtiges Verständnis von großer Bedeutung für die Kinder Gottes ist, so wollten wir durch unsere Studie zu einer eingehenden Untersuchung Anregung geben.

Wir lassen nun die Auszüge folgen; die Überschriften bezeichnen die Schriften, denen sie entnommen sind. Zum Schluß fügen wir auch einige Auszüge aus dem hier besprochenen Artikel des »Botschafter« vom August 1925 bei, damit unsere Leser auch hierüber sich selbst ihr Urteil bilden können.

Die herrliche Berufung und Hoffnung der Versammlung oder der Kirche Gottes. (Elb. Brockhaus 1882.)

Auch in noch anderen Briefen Pauli finden sich in Bezug auf diese Wahrheit köstliche Belehrungen. So in dem ersten Brief an die Korinther, der uns besonders über die innere Einrichtung einer örtlichen Versammlung mannigfache Belehrungen gibt, und worin uns der Apostel zeigt, daß die *an einem Orte als Leib vereinigten* Christen die *Einheit des ganzen Leibes* darstellen. (S. 16.)

[8] **Das Verhalten des Gläubigen in den Tagen des Verfalls.** (Elb. Brockh. 1884)

Der *Leib Christi*, obwohl er nur einer ist, *kann sich an vielen Orten versammeln*; und so kann eine örtliche Versammlung die »Versammlung Gottes« genannt werden, wenn sie als solche ihren wahren Platz einnimmt. (S. 11.)

Alle nun, die sich an dem Tische des Herrn versammeln und Seinen Tod verkündigen, alle, die des einen Brotes teilhaftig sind, geben dadurch, daß sie dieses Brot unter sich teilen, *ihrer Einheit, der Einheit des Leibes Christi*, einen klaren und bestimmten Ausdruck. (S. 19.)

Ihre Einheit aber als ein Leib bekennen sie nur dann, wenn sie *am Tisch des Herrn im Namen Jesu versammelt sind*. (S. 19.)

Es ist immer erfreulich, wenn ein Gläubiger, der zur Ehre des Herrn wandelt, *zu Seinem Tisch zugelassen* werden kann. (S. 21.)

Wenn nun ein solcher nach einiger Zeit zurückkommt, so kann er sich nicht so ohne Weiteres wieder *an den Tisch des Herrn setzen*. (S. 27.)

Die Grundwahrheiten der Versammlung Gottes. (C. Brockh., Elb. 1887.)

Während die Taufe für jeden einzelnen Gläubigen das Bekenntnis seines Gestorbenseins und seiner Auferstehung mit Christo ist ..., so gehört der Tisch des Herrn der Versammlung, als solcher, an und bildet einen wesentlichen Teil in dem Kultus der Heiligen Gottes. Derselbe ist zunächst und eigentlich die *beständige Darstellung des Bodens*, auf welchem wir stehen ... (S. 49.)

Einige Worte über die Feier des Abendmahls nach der Schrift. (C. Brockhaus, Elberfeld 1885.)

Es ist sicher ein Betrübnis für Sein Herz, wenn so viele ihren gesegneten *Platz an Seinem Tische*, einen Platz, den Er ihnen durch die Vergießung Seines eigenen Blutes erworben und bereitet hat, nicht einnehmen. (S. 19.)

Der Apostel belehrt sie deshalb, (1. Kor. 10, 16. 17) daß gerade der Tisch des Herrn das bedeutungsvollste Zeugnis für die Einheit des Leibes Christi sei. (S. 23.)

Zahllose Parteien versammeln sich um ihren *eigenen Tisch*, von welchem die Glieder einer andern Partei ausgeschlossen sind. (S. 24, 25.)

Keine Umzäunung menschlicher Satzungen trennt sie von den übrigen Gläubigen; sie betrachten den *Tisch, um welchen sie sich versammeln*, nicht als den ihrigen, worüber sie zu verfügen haben, sondern als den Tisch ihres Herrn, an welchen alle die Seinigen gehören, sofern sie keinen anstößigen Lebenswandel führen. (S. 25.)

Der Tisch des Herrn aber ist der *Mittelpunkt des Zeugnisses* von der Einheit des Leibes. (S. 27.)

[9] Wenn nun der Herr selbst, wie wir gesehen haben, einen solchen Wert auf die Aufrechthaltung der Heiligkeit Seines Tisches legt, so haben auch die Seinigen darüber zu wachen, daß alle diejenigen von diesem Tische fern gehalten oder entfernt werden, die das Wort als solche bezeichnet, mit denen sie keine Gemeinschaft haben sollen. Der Tisch des Herrn ist der *Mittelpunkt* aller christlichen Gemeinschaft. (S. 34.)

Wir haben im Laufe unserer Betrachtung gefunden, daß der Heilige Geist durch das Wort die Gläubigen aller Zeiten anleitet, sich »am ersten Wochentage zu versammeln, um Brot zu brechen«, sowie, daß alle Gläubigen berufen sind, an dem Tisch des Herrn *ihrer Einheit* Ausdruck zu geben. Es gibt also für alle nur *einen* Tisch. (S. 36.)

Wenn also auch nur so wenige an einem Ort, (Stadt oder Dorf) vorhanden sein sollten, die im Sinne des Herrn auf dem Grunde der Einheit des Leibes sich versammeln, so haben sie, *weil der Herr sich in ihrer Mitte befindet*, alles, was nötig ist, um die *Versammlung Gottes* an diesem Orte *darzustellen* und *den Tisch des Herrn* in ihrer Mitte *aufzurichten*. (S. 37.)

Die Kirche nach den Gedanken Gottes und in ihrem Verfall. (Elberfeld C. Brockhaus, 2. Auflage.)

Ob auch die Gläubigen in verschiedenen Häusern das Brot brachen, so bildeten sie in Wirklichkeit doch nur *eine* Versammlung, nur *einen* auf der Erde *sichtbaren*, von Gott anerkannten und von dem Heiligen Geist bewohnten *Leib*. (S. 9.)

Will mich eine Versammlung von Gläubigen auf diesem Grunde allein nicht als ein Genosse aller geistlichen Vorrechte empfangen, so ist sie eine Partei und mithin fleischlich. Stellt sie außer der göttlichen Forderung, Christo anzugehören und als Christ zu wandeln, noch andere Bedingungen, um in ihrer Mitte an der Feier des Brotbrechens Teil nehmen

zu dürfen, so erkenne ich, daß hier der Tisch des Herrn, der für den Genuß aller Gläubigen bereitet ist, dem *Tische einer Partei* Platz gemacht hat. (S. 29.)

Bis zu Seiner Wiederkunft können sich die Gläubigen zu allen Zeiten des Wortes bedienen zu ihrer Unterweisung, der Gemeinschaft zu gegenseitiger Bedienung, des Tisches des Herrn zur Verkündigung Seines Todes, und zur Kundgebung ihrer *Einheit* und der Gebete zu ihrer Stärkung. (S. 49)

Der Kultus oder der gemeinschaftliche Gottesdienst. (Von J. N. D., Elb. Brockhaus 1889.)

Nun ist das Abendmahl, von einem Gesichtspunkt aus betrachtet, der *Ausdruck dieser Einheit*: »Denn ein Brot, ein Leib sind wir die Vielen; denn wir alle sind des einen Brotes teilhaftig.« (1. Kor. 10, 17.) Wenn einerseits das gebrochene Brot den für uns hingeebenen Leib Christi vorstellt, so stellt andererseits die Einheit dieses Brotes die *Einheit Seines geistlichen Leibes* vor. (S. 47, 48.)

[10] Wie köstlich ist es, sich mit »allen Heiligen«, wo sie auch sein mögen, vereinigt zu finden in der Einheit des Leibes Christi, als zusammen die Glieder des Leibes bildend. (S. 48.)

Das Abendmahl ist der Ausdruck der *Einheit* des Leibes; nicht daran teilnehmen, heißt daher sich selbst ausschließen. (S. 50 Anm.)

Selbstverständlich sind diese Bemerkungen nur auf eine Versammlung anwendbar, die auf den ewigen Boden der *Einheit der Kirche* Gottes gegründet ist. Außer diesem Boden gibt es keine Grundlage für eine Vereinigung, welche den Gedanken Gottes entspräche. (S. 57.)

Die Versammlung des lebendigen Gottes. (R. Brockhaus, Elberfeld 1912.)

An jedem Orte, wo der Geist Gottes wirkte, bildete sich eine Versammlung, welche die Einheit der ganzen Gemeinde, ja, den *Leib Christi örtlich darstellte*. (S. 38.)

Die Versammlung in Korinth war die örtliche Darstellung des Leibes Christi. (S. 39.)

Doch wo und wie wird dieser Einheit des Leibes der schriftgemäße Ausdruck gegeben? ... Der einzige Platz, die einzige Gelegenheit, wo der *Einheit* (nicht *Einigkeit* oder *Einmütigkeit*) Ausdruck gegeben werden kann, bleibt doch der Tisch des Herrn. (Seite 46 u. 47.)

Das Abendmahl des Herrn. (Elberfeld, R. Brockhaus.)

Das Abendmahl hat jedoch noch eine andere Seite. Die *Einheit* des Leibes Christi, diese so außerordentlich wichtige und kostbare Tatsache, findet bei seiner Feier ihre *Darstellung*. (S. 5.)

Der Unterschied zwischen Abendmahl und Tisch des Herrn. (Elb., R. Brockh.)

Abendmahl und Tisch des Herrn sind dieselbe und doch nicht dieselbe Sache. In *einem* Sinne gleichbedeutend, unterscheiden sich die beiden Begriffe doch wesentlich voneinander. (S. 3.)

Es liegt auf der Hand, daß eine solche Änderung im Ausdruck im Worte Gottes nicht bedeutungslos ist. Sie zeigt uns eben, daß das Abendmahl nicht dasselbe ist, wie der Tisch des Herrn, und der Tisch des Herrn nicht dasselbe wie das Abendmahl. Schon die beiden Wörter »Mahl« und »Tisch« weisen auf den Unterschied hin. Ein Mahl kann man feiern oder begehen, einen Tisch niemals. – Wir feiern das Abendmahl am Tisch des Herrn. Das eine ist, um es gleich vorab zu sagen, das *Gedächtnis* an den gekreuzigten Herrn und die

Verkündigung Seines Todes, der andere die *Darstellung*, der einzige öffentliche Ausdruck der *Einheit Seines Leibes*. (S. 4.)

Aber wenn auch das Abendmahl zum Gedächtnis des Herrn gefeiert wird, so ist das doch keine Verwirklichung der Wahrheit von dem *Tische* des Herrn, keine Feier auf dem Boden der Gemeinschaft des *einen* Leibes. (Seite 5.)

[11] Das schließt Judentum und Welt und damit alle Unbekehrten, Nichterlösten aus und zeigt uns die einzige Grundlage, auf welcher der Tisch des Herrn errichtet werden konnte und errichtet ist. Da wo man die göttlichen Grundsätze von der *Einheit* des Leibes nicht anerkennt, kann darum der Tisch des Herrn nicht sein. (S. 11.)

In Korinth gab es nur einen Tisch. Der Leib des Herrn ist einer, so kann es auch nur *einen* Tisch des Herrn geben ... Auch können an *einem* Orte nicht mehrere Tische sein, die *unabhängig* von einander sind und wohl gar *feindlich* einander gegenüber stehen. (S. 13.)

Aber – und das ist ein sehr ernstes Aber – die *Darstellung der Einheit* und Gemeinschaft aller Glieder des Leibes Jesu Christi findet sich weder in den großen Landeskirchen noch in den zahlreichen christlichen Gemeinschaften und Benennungen. Ihr Brotbrechen trägt wohl den Charakter des »Abendmahls«, oder (wenn auch nicht überall) der Gedächtnisfeier, aber von dem *Tische* des Herrn nach 1. Kor. 10 kann keine Rede sein. (S. 14.)

Nur mit Wehmut und Betrübnis kann man an die vielen lieben Kinder Gottes denken, welche die mit dem *Tische* des Herrn verbundenen herrlichen Wahrheiten nicht verstehen und deshalb auch den Platz, wo der Herr einen jeden der Seinen haben und sehen möchte, nicht erkennen. Dieser *Platz* ist der Tisch des Herrn. (S. 15.)

Wo aber ist dieser Tisch? Ich erwidere mit den Worten eines anderen: »Da, wo man, sei es auch nur zu zweien oder dreien, sich zusammenfindet, ohne einen andern Sammel- und Mittelpunkt zu haben als Jesum allein; etc. Wenn es solche Christen gibt, so haben sie »trotz des allgemeinen Verfalles und aller Unvollkommenheiten, die ihrem eigenen Zeugnis anhaften mögen, *den Tisch des Herrn in ihrer Mitte*.« (S. 15.)

Man kann die Einheit des Leibes Christi kennen und selbst laut verkündigen und doch keinerlei Recht haben zu behaupten, daß man den *Tisch des Herrn besitze*. Aber laßt uns mit Fleiß solche Christen aufsuchen, die treu und ehrlich dem entworfenen Bilde zu entsprechen begehren! Gott sei Dank! *Der Tisch des Herrn* ist noch da. Er kann heute verwirklicht werden wie zur Zeit der Korinther. ... Aber heute wie damals redet das Wort zu uns als zu »Verständigen«. Der Mangel an Verständnis besteht darin, daß man so bestimmt unterschiedene Charaktere wie die des Abendmahles und des Tisches des Herrn leugnet oder doch mit einander vermengt, und vor allem darin, daß man meint, den Tisch des Herrn mit Dingen in Verbindung bringen zu dürfen, die ihn grundsätzlich leugnen. (S. 15, 16.)

Gibt es ein Heilmittel zur Beseitigung der Trennungen unter den Gläubigen? (R. Brockhaus, Elberfeld 1921.)

Wie stand es im Anfang um die *äußere Darstellung der Einheit*? (S. 10)

Heute aber, wo die Kinder Gottes überall zerstreut sind, kann natürlich nur von einer *schwachen Darstellung* dieser Wahrheit die Rede sein, [12] es sei denn, daß unter der mächtigen Wirkung des Geistes *alle* Gläubigen eines Ortes sich in dem Namen Jesu zusammenfinden würden. (S. 33.)

Es ist »des Herrn Tisch«. Er allein ist *Herr* desselben. Er gehört Ihm, nicht uns. Aber Er hat ihn in der Mitte Seiner Versammlung errichtet und ihr damit auch die Verantwort-

lichkeit gegeben, über die Aufrechterhaltung der *Reinheit* und *Heiligkeit* desselben zu wachen. (S. 69.)

Am »Tisch des Herrn« wird also der *Einheit* des Leibes Christi öffentlich Ausdruck gegeben. (S. 71.)

Nun wird zwar behauptet: Der Tisch des Herrn ist überall da, wo Gläubige zum Brotbrechen zusammenkommen, ganz gleich unter welchen Bedingungen sie das tun. Aber ist das wahr? Ist es nicht vielmehr betäubend, Einrichtungen »des Herrn Tisch« nennen zu hören, die nicht ausschließlich auf den Willen Gottes aufgebaut sind und Sein Wort zur alleinigen Grundlage haben, wo nicht irgendwie Menschenwille und Menschenmeinung zur Geltung kommen? So gern und bereitwillig man persönlichen Glauben und Frömmigkeit anerkennt, ist es doch ein Widerspruch, wenn man da, wo die Rechte des *Herrn* und die Ehre Seines *Namens* nicht gewahrt werden, wo der Mensch in der einen und andern Weise an die Stelle des Herrn getreten ist, am Tische des Herrn zu sein behauptet. Doch wir wollen nicht weiter die Frage untersuchen, *wo* der Tisch des Herrn ist und *wo nicht*, ich möchte lieber die persönliche Frage an den Leser richten: *Bist Du an des Herrn Tisch?* (S. 72.)

Jede andere Vereinigung von Gläubigen zum Brotbrechen hat nicht den Charakter des Tisches des Herrn. Wie könnte die *Darstellung der Einheit des Leibes* am Tische des Herrn mit Einrichtungen oder Zuständen verbunden sein, die diese Einheit praktisch leugnen? Das Wesen des Tisches des Herrn ist nicht nur in den großen landeskirchlichen Einrichtungen, sondern auch überall da verloren gegangen, wo man sich in einzelne Gruppen absondert hat und nun unter dem einen oder anderen Namen, unter diesem oder jenem Sonderbekenntnis, getrennt von den übrigen Gläubigen, das Abendmahl feiert. Das Brotbrechen mag da wohl noch den Charakter eines Gedächtnismahles haben (obwohl selbst das nicht immer der Fall ist), aber die *Darstellung der Gemeinschaft und Einheit aller Glieder* des Leibes Christi kommt nicht in Betracht. (S. 73.)

Gedanken über das Abendmahl des Herrn. (Elb., R. Brockhaus 1921.)

Es gibt keine andere Bedingung, um zu diesem Tische zugelassen zu werden, als die Vereinigung mit Christo und ein würdiger Wandel vor Ihm. Er selbst hat Seinen Erlösten diesen Tisch bereitet. Es ist Sein Tisch. Dort verkündigen wir *Seinen* Tod, feiern *Seinen* Sieg. Sein Tisch ist auch in Wahrheit der *Platz*, wo wir bei dem Gedanken an Seinen Tod für uns ... uns gegenseitig »mit Inbrunst« lieben können und sollen ... (S. 6.)

Sind denn, könnte jemand fragen, die Worte in 1. Kor. 11, 28: »Ein jeder aber prüfe sich selbst, und also esse er von dem Brote und trinke von dem Kelche«, nicht auch von uns zu beherzigen? Freilich! Wenn sie auch zunächst im Blick auf die Parteiungen, welche die *Darstellung der Einheit* [13] *des Leibes zerstörten*, und hinsichtlich anderer Unordnungen beim Abendmahl in Korinth an die dortige Gemeinde gerichtet wurden ... (S. 11.)

Es ist in der Tat höchst betäubend, in unsern Tagen so viel Gläubige zu finden, die sich mit leichtfertigen und gleichgültigen Herzen am *Tische des Herrn*, wie an einem gewöhnlichen, *niederlassen*, und, ohne sich vorher geprüft und gerichtet zu haben, ihre Hände nach den geweihten Gaben dieses Tisches ausstrecken ... Es ist aber nicht weniger verwerflich, ... wenn jemand sich wegen eines unreinen Herzenszustandes vom Tisch des Herrn fernhält. (S. 12, 13.)

Ohne Zweifel haben wir unserer Stellung gemäß einen *Platz am Tisch des Herrn*. (S. 14.)

Wir werden aber noch besser verstehen, wie viel Ursache wir haben, uns am Tische des Herrn zu freuen und mit Lob und Dank erfüllt zu sein, wenn wir weiter untersuchen, was bei dem Abendmahl des Herrn verkündigt und *dargestellt* wird. (S. 17.)

Noch ein anderer wichtiger Grundsatz ist mit der Feier des Abendmahls des Herrn verbunden: es schließt *die wahre Anerkennung der Einheit des Leibes Christi in sich*. (S. 20, 21.)

Nur da ist der wahre Charakter des Mahles des Herrn verwirklicht, wo die *Einheit des ganzen Leibes*, die *Einheit aller Gläubigen*, völlig anerkannt wird. Wo dies nicht der Fall ist, da ist Sektiererei. Feiert man das Abendmahl auf einem engeren Grundsatz als auf dem, der den ganzen Leib Christi umfaßt, so macht man *den Tisch des Herrn zum Tisch einer Partei* ... Wenn man beim Tisch des Herrn andere Bedingungen der Gemeinschaft aufstellt, als diese zwei: wahrer lebendiger Glaube an das Versöhnungswerk Christi und ein Wandel, der mit dem Bekenntnis des Gläubigen übereinstimmt, so *verliert dieser Tisch seinen Charakter als Tisch des Herrn*. (S. 23.)

Obwohl in der Gemeinde zu Korinth große Unordnungen und Spaltungen vorhanden waren, gerade so wie es in der bekennenden Kirche heute der Fall ist, erlaubte der Apostel den Treuen dennoch nicht, einen *eigenen Tisch* nach menschlichen Anordnungen aufzurichten, noch mit dem Brotbrechen aufzuhören. (S. 24.)

Wie aber, könnte jemand fragen, hat sich ein Christ, dem die Ehre des Herrn am Herzen liegt, zu verhalten, wenn er an einem Ort ist, *wo sich mehrere Tische befinden*? Welchem hat er sich unter solchen Umständen zuzuwenden? Zuerst hat er sorgfältig zu untersuchen, *wie jene Tische entstanden* und welche Grundsätze mit ihnen verbunden sind. Findet er Christen versammelt, die falsche Grundsätze eingeführt haben und beibehalten, Grundsätze, welche die Person und das Werk Christi verunehren, oder die Heiligkeit Seines Tisches außer acht lassen, oder auch der *Einheit der Versammlung Gottes* auf Erden zuwider sind, so hat er sich fern zu halten, oder sich zu trennen, falls er schon damit verbunden sein sollte. Und wenn er also handelt, wird er sich vor Gott als ein [14] Bewährter offenbaren. Da, wo falsche Lehren in Bezug auf die Person oder das Werk Christi vorhanden sind, oder wo man solche Personen, die falsche Lehren haben, empfängt, oder wo dem Unbekehrten oder Ungläubigen die Vorrechte des Tisches des Herrn eingeräumt werden, wo das Böse nicht gerichtet und der in offenbaren Sünden Lebende nicht ausgeschlossen wird, oder wo die Teilnahme an dem Tische die Anerkennung eingeführter Regeln oder Grundsätze, zum Unterschiede von andern Christen, erfordert, oder wo Gläubige, die nicht zu derselben Benennung gehören oder nicht an demselben Orte wohnen, als Fremdlinge oder höchstens als Gäste betrachtet werden, die nicht mit den übrigen gleiche Vorrechte haben, oder wo endlich die ganze Erbauung und jede Sorge für die Versammlung, sogar die Ausübung der Zucht unlauteren Gliedern gegenüber, in die Hände selbst-erwählter Lehrer oder Leiter gelegt ist – da ist der *wahre Charakter des Tisches des Herrn verloren* und Sektiererei vorhanden. (S. 25, 26.)

Wenn *wir aber einen Tisch finden*, wo die Gläubigen sich im Namen Jesu versammeln und alle Glieder des Leibes Christi einfach als solche empfangen werden, und wo die Heiligkeit des Tisches des Herrn gewahrt wird, dann ist es unsere Pflicht und unser Vorrecht, an ihm teilzunehmen. (S. 26.)

Deshalb soll auch der *Tisch* des Herrn an irgend einem Orte *die Darstellung der Einheit der ganzen Versammlung* sein. Wo dies aber nicht der Fall ist, da hat er, wie schon gesagt, seinen wahren Charakter verloren. Wird die Verkündigung des Todes des Herrn oder die *Darstellung* der Einheit des ganzen Leibes Christi *gehindert* oder der Gedanke an Seine Wiederkunft durch irgend etwas verdunkelt, so muß es in dem Grundsatz, auf dem man steht, etwas Falsches geben. (S. 28.)

Das Brotbrechen sollte eine klare Darstellung der Wahrheit sein, daß alle Gläubigen *einen* Leib bilden; aber die bekennende Christenheit mit ihren Parteien und ihren *verschiedenen Tischen für jede Benennung* hat diese Wahrheit völlig verleugnet. (S. 46.)

Die Zerrissenheit unter den Gläubigen in der Gegenwart. (Elberfeld, R. Brockhaus, 1924.)

Gibt es nicht vielleicht Brüder, denen der Gedanke an einen treuen Überrest die Meinung eingeflößt hat, daß sie und sie allein dieser Überrest seien, oder daß sie die Leute seien, um welche der Herr sich besonders kümmere? *Von da zu einer Sekte ist kein großer Schritt.* (S. 18.)

Der Tisch des Herrn. (Botschafter, Aug. 1925.)

Hört und liest man doch heute oft Worte, die man bisher in der Mitte und in den Schriften der Brüder nicht zu hören oder zu lesen gewöhnt war. Es werden Ansichten geäußert, die befürchten lassen, daß man Grundsätze, die früher für göttlich gehalten wurden, bereits aufgegeben hat, oder daß man doch in Gefahr steht, sie aufzugeben. (S. 198.)

[15] Es ist aber immer eine ernste Sache, die alten Grenzen, die die Väter gesetzt haben, zu verrücken. Gottes Wort warnt uns davor in Sprüche 22, 28. Freilich können auch Väter irren; aber die Stelle mahnt doch zur Vorsicht. (S. 198.)

Die einfache, uns allen bekannte Wahrheit ist diese: Der Herr gab den *Seinigen*, die Er bei Seiner Rückkehr zum Vater in der Welt zurücklassen mußte (Joh. 13, 1), für die Zeit Seiner Abwesenheit ein *Gedächtnismahl* an Ihn. Der Gedanke an den Leib und dessen Einheit trat damals noch nicht hervor. Es ist der *gekreuzigte* Herr, den wir in dem Brot und Kelch erblicken ... Das ist es, was uns in den Evangelien und in 1. Kor. 11 vorgestellt wird. Daß Christus starb, um die zerstreuten Kinder Gottes *in eins* zu versammeln, ist sicherlich wahr, aber dieser Seite der Wahrheit begegnen wir in den genannten Stellen nicht. (S. 199.)

Das Abendmahl gehört *allen Gläubigen*, nicht so sehr als Gliedern des *einen* Leibes (obwohl sie das sind und ihre Einheit bei der Feier zum Ausdruck kommt), sondern als *Erlösten*, um den Preis des Leibes und Blutes des Herrn *Erkauften*. (S. 199.)

Es ist deshalb oft und mit Recht gesagt worden, daß ernste Gläubige in den Landeskirchen oder christlichen Benennungen vielleicht mit mehr Inbrunst und darum auch mit reicheren persönlichen Segen an diesem Mahle teilnehmen können, als viele ihrer Brüder und Schwestern, die die Wahrheit von der Einheit des Leibes kennen und bekennen. (S. 200.)

Man hat in der Christenheit im allgemeinen sehr bald vergessen, was das Mahl des Herrn bedeutet. Man hat ein Sakrament oder Gnadenmittel daraus gemacht, man nimmt es zur Vergebung der Sünden, zur geistlichen Stärkung usw. usw., aber dennoch hat man den Grundgedanken, daß in dem Brot und dem Kelch der gekreuzigte Heiland dargestellt ist, mehr oder weniger festgehalten. So ist denn auch heute noch das Abendmahl im Besitz der ganzen Christenheit; man feiert es in Landeskirchen, christlichen Benennungen, Gemeinschaften usw., und der Herr betrachtet und behandelt (oder wird dereinst im Gericht behandeln) *jeden*, der daran teilnimmt, nach dem, was sein Mund bekennt. (S. 200.)

Wenn wir jetzt dieses Mahl unter dem Gesichtspunkt des »Tisches des Herrn« betrachten, so entrollt sich ein ganz anderes Bild vor unseren Augen. »Abendmahl« und »Tisch des Herrn« sind in einem Sinne gleiche, in einem anderen Sinne ganz verschiedene Begriffe. Verbindet sich mit dem ersten Ausdruck persönliche, individuelle Verantwortlichkeit, so erweckt der zweite den Gedanken an eine Verantwortung gemeinsamer, korporativer Art, die aber naturgemäß von jedem einzelnen, soweit seine Erkenntnis reicht, mitgetra-

gen wird. Die Autorität des Herrn und Seine Rechte an Seinen *Tisch* und über Seine *Versammlung* kommen in Frage. Zwischen der Belehrung des Apostels in 1. Kor. 11 und 1. Kor. 10 besteht deshalb ein durchgreifender, grundsätzlicher Unterschied. Sobald er sich anschickt, in 1. Kor. 10 von dem Abendmahl als dem »Tische des Herrn« zu reden, spricht [16] er von *Gemeinschaft* und von der Möglichkeit, *die heilige Sache mit unheiligen Dingen in Verbindung zu bringen*. Statt der Ermahnung: »Ein Mensch prüfe sich selbst«, heißt es hier: »*Ein Brot, ein Leib sind wir, die Vielen, denn wir alle sind des einen Brotes teilhaftig*«, und: »Ich will aber nicht, daß *ihr Gemeinschaft habt – ...*« und: »*Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken ... Ihr könnt nicht des Herrn Tisches teilhaftig sein usw.*«. Die Belehrung wendet sich an die Gesamtheit, an die Versammlung als solche. (S. 201.)

Der Apostel redet bekanntlich bis zum 10. Kapitel seines 1. Briefes an die Korinther von der Versammlung als dem »Hause Gottes«; in Kapitel 10, 16 ff. hören wir zum ersten Male von dem *Leibe* Christi und von der Gemeinschaft mit diesem Leibe, und zwar in Verbindung mit dem Abendmahl. Und hier begegnen wir auch zum ersten und einzigen Male im Neuen Testament dem Ausdruck »Tisch des Herrn«. Daß dies bedeutungsvoll ist, braucht kaum betont zu werden. Der Apostel stellt hier nicht die Wahrheit unter dem Gesichtspunkt der *Gedächtnisfeier* vor, sondern unter jenem des Ausdrucks der *Gemeinschaft* mit dem Herrn und untereinander. Er vergleicht deshalb den Tisch des Herrn einerseits mit dem jüdischen Altar (Mal. 1, 12), andererseits stellt er ihn dem heidnischen Altar, dem Tische der Dämonen, gegenüber. (S. 202.)

Wer von dem Brote ißt, gibt dadurch zu verstehen, daß er auf Grund des vollbrachten Versöhnungswerkes (darum steht das Blut hier voran) zu dem einen Leibe, dem Leibe Christi, gehört. Der Apostel redet hier nicht von der Verkündigung des Todes des Herrn, sondern von der Darstellung oder dem *öffentlichen Ausdruck* (und zwar dem einzigen) *der Einheit des Leibes Christi*. Das erste ist eine *Handlung*, ein Essen und Trinken, das zweite der *Grundsatz* oder *Boden*, nach und auf welchem die Handlung vollzogen wird. »Das Brot, das wir brechen, ist es nicht *die Gemeinschaft des Leibes* des Christus?« Dadurch, daß wir von dem einen Brote essen, tun wir kund, daß wir alle hinieden [sic] *einen Leib*, den geistlichen Leib Christi, bilden. Nach den Belehrungen, die uns später durch den Heiligen Geist gegeben worden sind, ist es unmöglich, an das Brot als den Leib Christi zu denken, ohne den geistlichen Leib einzuführen. Wir verstehen deshalb den tiefen Ernst, mit welchem der Apostel vor einer Verbindung des Tisches des Herrn mit dem Tische der Dämonen warnt. Die Gefahr einer Verbindung mit dem Tische der Dämonen besteht für uns nicht mehr, wohl aber die einer Verbindung mit Grundsätzen, die jener Einheit widersprechen und die alleinige Autorität des Herrn über Seinen Tisch außer acht lassen oder gar leugnen. (S. 203.)

In den verschiedenen religiösen Benennungen, die ihrem eigenen Bekenntnis nach sich als solche versammeln, wie auch in den Gemeinschaften, die auf dem Boden der Unabhängigkeit errichtet sind, ist die Wahrheit von dieser Einheit des Leibes und der Gegenwart Christi in der Mitte der Versammlung, wie sie in Matth. 18, 20 den Zweien und Dreien verheißen ist, die »*zu Seinem Namen hin* versammelt sind«, praktisch aufgegeben. [17] Das Bewußtsein von der in dem einen Brote dargestellten Einheit des Leibes Christi ist entweder garnicht vorhanden, oder diese Einheit wird trotz des vorhandenen Bewußtseins nicht verwirklicht. Deshalb kann man nicht sagen, daß der »*Tisch des Herrn*« bei ihnen ist. Sie feiern das *Abendmahl*, und, wie schon gesagt, vielleicht einzelne von ihnen mit tieferem Ernst, als manche von denen, die auf dem Boden der Einheit zu stehen bekennen. Aber die in dem Worte »Tisch des Herrn« enthaltene Wahrheit kommt bei ihnen nicht zur Darstellung, wird vielmehr schon durch ihr Bestehen gelegnet. Wäre der *Tisch* des Herrn und des Herrn Gegenwart in dem Sinne von Matth. 18, 20 bei ihnen zu finden,

so wäre es die heilige Pflicht eines jeden Kindes Gottes, sich ihnen anzuschließen; eine Absonderung von ihnen wäre, wie unser Bruder J. N. D. gesagt hat, nichts als Spaltung (pure schism). (S. 204.)

Was soll man nun sagen, wenn in dem letzten der oben angeführten Aussprüche gelehrt wird, daß selbst dann, wenn eine Vereinigung von Gläubigen schriftwidrige Grundsätze festhält, offenbar Böses tut und sich weigert, von der Ungerechtigkeit abzustehen, man nicht behaupten darf, daß sie des Herrn Gegenwart oder Tisch nicht länger in ihrer Mitte habe?

Heißt das nicht unmittelbar den heiligen Namen des Herrn mit Ungerechtigkeit verbinden? Warum schlug Moses das Zelt »außerhalb des Lagers« auf? Und warum kam Gott *dort* mit ihm zusammen? Wenn Gott uns, Seinen *Dienern*, gebietet, uns von jeder Ungerechtigkeit zu trennen, kann *Er* dann in irgendwelcher Verbindung mit einem System bleiben, das sich *weigert*, Buße zu tun und von der Ungerechtigkeit abzustehen? (S. 204.)

Daß der Herr noch gegenwärtig sein, und der Tisch des Herrn noch da gefunden werden kann, wo Ungerechtigkeit und Böses vorhanden ist, zeigt uns die Versammlung in Korinth. Wir sollten daher, wenn Böses in einer Versammlung gefunden wird, nicht damit anfangen, wegzugehen, sondern wir sollten Stellung gegen das Böse nehmen, damit es hinweggetan werden kann. Was aber, wenn eine Versammlung sich weigert, sich selbst zu reinigen? Was würde eingetreten sein, wenn die Versammlung in Korinth *sich geweigert hätte*, sich von dem *offenbaren* Bösen zu reinigen? Und wenn der Brief des Apostels *nicht* gottgemäße Buße und Reue bewirkt und *nicht* einen heiligen Eifer wachgerufen hätte, um den Bösen hinauszutun? Würde der Apostel sie noch länger »die Versammlung *Gottes*, die in Korinth ist«, genannt, oder sie als eine Gemeinschaft von Heiligen anerkannt haben, die nach Matth. 18, 20 Jesum, »den Heiligen und Wahrhaftigen«, in ihrer Mitte hat? Unmöglich! Da, wo man sich weigert, die Heiligkeit, welche dem Hause Gottes geziemt, aufrecht zu halten, wo man sich nicht demütigen noch von der Ungerechtigkeit trennen will, da *kann* die Gegenwart des Herrn und demzufolge auch Sein Tisch *nicht* länger gefunden werden. Hieraus ersehen wir wiederum, daß der Tisch des Herrn nicht nur mit der Stellung der Gläubigen verbunden ist, sondern unstreitig auch mit der Treue im Wandel. (S. 205.)

[18] Und wir möchten weiter fragen: Was hat unsere geliebten, längst heimgegangenen Brüder in England, Deutschland, Holland usw. vor nun fast hundert Jahren veranlaßt, »außerhalb des Lagers« zu gehen? War es nicht, um zu *Christo* hinauszugehen, Seine Schmach tragend? War es nicht der Geist Gottes, der ihre Augen öffnete über die dem Volke Gottes so lang verloren gegangene Wahrheit von dem geistlichen Leibe des Herrn, die am »Tische des Herrn« ihre Darstellung findet? Was sollten sie tun, nachdem sie der Aufforderung, von aller Ungerechtigkeit abzustehen und sich von den Gefäßen zur Unehre zu reinigen, gefolgt waren? Eine neue Kirche gründen? Das hätte die Verwirrung nur vergrößert und ihre Füße auf dem Fließsande menschlicher Meinungen und Einrichtungen gelassen. Es blieb nur das eine übrig, zu dem zurückzukehren, »was von Anfang war«, und in demütiger Beugung unter den allgemeinen Verfall,, [sic] aber auch unter dankbarer Anerkennung der sich nie verändernden Wahrheit Gottes sich wieder auf den Boden zu stellen, den Gott in Christo gelegt hat. War auch die äußere Einheit seit den Tagen der Apostel verloren und damit die bewußte Darstellung derselben am Tische des Herrn, so waren Gottes Gedanken doch immer dieselben geblieben. (S. 206.)

Man kann vielleicht sagen, daß der Tisch des Herrn nach diesen Gedanken immer da war; vielleicht haben auch im Laufe der Jahrhunderte einzelne Seelen ein Verständnis darüber gehabt, möglicherweise sogar kleine Häuflein nach Matth. 18, 20 sich zusammengefunden und die kostbare Wahrheit von 1. Kor. 10, 17 im Glauben verwirklicht, obgleich

die Kirchengeschichte nichts darüber berichtet. Ist uns, um nur eines zu sagen, wohl *ein* Lied aufbewahrt, das der *gemeinsamen Anbetung des Vaters seitens der um Jesu versammelten Familie Gottes* Ausdruck gibt? Erst in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist es unter der mächtigen Wirkung des Geistes Gottes zu einer Umkehr und Rückkehr gekommen, und dies fand auch Ausdruck in Liedern der Anbetung. (S. 206.)

Unsere Brüder haben freilich nicht den Tisch des Herrn *wieder aufgerichtet*, – es ist schon oft betont worden, daß dieser Ausdruck, obwohl gut gemeint, unrichtig ist – aber sie haben angefangen, sich mit den Zweien oder Dreien, deren Gewissen Gott aufweckte, um Jesum allein zu scharen und die Feier des Abendmahls wieder auf der Grundlage zu beginnen, die Gott ihr gegeben hat, d. h. nicht nur als Gedächtnismahl und Verkündigung des Todes des Herrn, sondern auch als Darstellung der Einheit des Leibes Christi. Sie haben, um in der vorbildlichen Sprache von Esra 3 zu reden, den Altar Gottes wieder an *seiner* Stätte aufgerichtet, oder nach 5. Mose 16 wieder angefangen, das Passah zu feiern an dem Orte, den der Herr erwählt hat, um *Seinen Namen* daselbst wohnen zu lassen. Und Gott hat ihr Tun gerechtfertigt und ihre Treue in wunderbarer Weise anerkannt und belohnt. (S. 207.)

Sollten wir nun wieder nach und nach zu dem uns zurückwenden, was unsere Vorfahren, und wir mit oder nach ihnen, als böse aufgegeben haben? Vielleicht denkt man nicht daran, das zu tun; aber wenn es wahr ist, daß eine [19] Gemeinschaft von Christen, wie sie in der obigen Anführung beschrieben wird, des *Herrn* Gegenwart und Tisch noch hat, wie kann ich dann einem Gläubigen sagen, daß *sein* Platz nicht mehr dort sei? Wie ihn auffordern, von dort hinauszugehen, wenn sein *Herr* noch da ist? (S. 207.)

Gott helfe uns deshalb, treu an den göttlichen Grundsätzen festzuhalten, auf die Er uns in Seiner Gnade in den Tagen des Endes wieder aufmerksam gemacht hat, und, in Absonderung von allem Bösen, mit *weitem* Herzen den *engen* Pfad der Wahrheit zu gehen! Er bewahre uns vor Parteigeist und allen sektiererischen Gefühlen, damit wir am Tische des Herrn jeden aufrichtigen Gläubigen willkommen heißen, der in Lehre und Wandel gesund ist, mag auch seine Erkenntnis noch mangelhaft sein! Möchten wir im Blick auf diesen Tisch die Grenzen nicht enger ziehen, als der Herr selbst sie gezogen hat! Aber hüten wir uns auch mit allem Ernst vor jenem Boden völliger Unklarheit, den die Behauptung schafft, daß des Herrn Gegenwart und Tisch *überall*, in *allen* Kirchen und Benennungen sei, die es in der Christenheit gibt! Die Annahme dieser Behauptung würde uns über kurz oder lang unfehlbar wieder in das Lager zurückführen, das wir verlassen haben. Sie steht im Widerspruch mit Matth. 18, 20; 1. Kor. 10, 15–22; Hebr. 13, 13 und anderen Stellen. (S. 207 u. 208.) (Botschafter 1925.)

III.

Aus den im Vorstehenden wiedergegebenen Auszügen aus den Schriften des Verlages von R. Brockhaus, Elberfeld, können wir uns ein klares Bild darüber machen, was jene Brüder unter »dem *Tisch des Herrn*« verstehen. Er ist, wie wir unter I ausgeführt haben, nicht das Abendmahl, welches alle Kinder Gottes feiern, sondern nur das, welches von jenem Kreise gefeiert wird. Dabei werden mit dem Abendmahl Gedanken verbunden, die die Schrift nicht damit verbindet. *Nur das Abendmahl jener Brüder ist der Tisch des Herrn*, und wer nicht in Verbindung mit ihnen und unter ihrer ausdrücklichen Zustim-

mung das Abendmahl feiert, hat einen eigenen Tisch aufgerichtet.¹⁾ Man muß nach jener Ansicht zwischen dem rechten *Tisch des Herrn* und andern *nicht richtigen* und deshalb auch *nicht berechtigten Tischen* unterscheiden. Die Schrift unterscheidet in 1. Kor. 10 nur zwischen *Tisch des Herrn* und *Tisch der Dämonen*, woraus schon ohne weiteres hervorgeht, daß es falsch ist, das Abendmahl anderer Kinder Gottes, die nicht »mit uns« gehen, als »*eigenen Tisch*« zu bezeichnen. Nimmt man an, was wir glauben, daß der Apostel unter »Tisch des Herrn« nicht nur das Abendmahl versteht, sondern mit diesem bildlichen Ausdruck die christlichen Segnungen, die der Herr den Seinen gibt, bezeichnet, so wird ohne weiteres die Unterscheidung zwischen *Tisch des Herrn* und *Tisch der Dämonen* klar. Wie sollte Paulus in 1. Kor. 11 vom Abendmahl und ein Kapitel vorher von einem besonderen Abendmahl, »Tisch des [20] Herrn« genannt, reden, wobei er den »Tisch« nur mit dem Brot, nicht mit dem Kelch in Verbindung bringt? Man sieht, wie man bei dieser Erklärung sich eine Schwierigkeit um die andere bereitet.

Wir behaupten nicht zu viel, wenn wir sagen, daß jene Brüder unter »Tisch des Herrn« etwas ganz anderes verstehen, als die Schrift es darlegt. Um unsere Behauptung zu erhärten, wollen wir nochmals die Ausführungen aus den Auszügen der Schriften des Verlages von C. u. R. Brockhaus hier kurz zusammenfassen.

An einem Ort können *mehrere Tische* sein, aber nur *ein* »Tisch des Herrn«.

Man kann nach menschlichen Anordnungen einen *eigenen Tisch* aufrichten.

Man muß untersuchen, wie *jene Tische entstanden* sind.

Der Tisch des Herrn ist die *Darstellung des Bodens*, auf welchem wir stehen.

Die an einem Ort *als Leib vereinigten Christen stellen die Einheit des ganzen Leibes* dar.

Die Parteien *zerstören die Einheit des Leibes*, oder die Einheit der Versammlung.

Wo der Tisch des Herrn nicht auf der *Einheit des ganzen Leibes* aufgerichtet ist, da hat man den Tisch des Herrn zum *Tisch einer Partei* erniedrigt.

Der Apostel erlaubte den Korinthern nicht, einen *eigenen Tisch aufzurichten*.

Der Tisch des Herrn an irgend einem Ort ist *die Darstellung der Einheit der ganzen Versammlung*.

Man kann die *Darstellung der Einheit* des ganzen Leibes *hindern*.

Der Tisch des Herrn ist der *Mittelpunkt des Zeugnisses* von der *Einheit des Leibes*.

Wo man auf dem Grund der Einheit des Leibes sich versammelt, kann man an diesem Ort *die Versammlung Gottes darstellen* und *den Tisch des Herrn aufrichten*.

Die Gläubigen bilden einen *auf der Erde sichtbaren* vom Heiligen Geist bewohnten *Leib*.

Der *Leib Christi* kann sich *an vielen Orten versammeln*. Wo die Gläubigen sich nicht am *Tisch des Herrn vereinigen*, *wird der Leib des Herrn zerrissen*.

Der »Tisch des Herrn« wird hier zu einem dogmatischen Begriff, mit dem man im übertragenen Sinn die örtliche Versammlung und auch die gesamte Versammlung bezeichnet, außerdem wird der *Leib* durch den Tisch des Herrn *dargestellt*, ja *sichtbar dargestellt*, und wer nicht am Tisch des Herrn sich befindet, befindet sich außerhalb der Gemeinde und zerreißt den Leib Christi.

[21] Wir haben aber außer den Schriften des Brockhaus'schen Verlages noch einen andern, ganz einwandfreien und maßgebenden Zeugen, J. N. Darby selbst. In dem Brief,

¹⁾ Daher auch der allgemeine Gebrauch, daß, wenn sich eine örtliche Gemeinde dem Elberfelder Kreis anschließen will, sie für einige Zeit aufhören muß, das Brot zu brechen.

der im »Botschafter«, Aug. 1925, allerdings nur zum Teil angeführt wird, heißt es: "If they are the Lords table, why should I not go to them? It would be pure shism." »Wenn sie der Tisch des Herrn sind, warum sollte ich nicht zu ihnen gehen? Es würde nur Spaltung sein.« Nach diesem Ausspruch war also der Gedanke Darbys, daß gewisse Christen der Tisch des Herrn seien, eine durchaus schriftgemäße Idee. Da der Artikelschreiber die Worte Darbys anführt, muß angenommen werden, daß er sich dessen Anschauung zu eigen macht. In einer Fußnote jenes Briefes vom Sept. 1877, sagt J. N. D.: »Warum kann man nicht sagen, daß der Tisch des Herrn in den Denominationen gefunden wird? Der Tisch des Herrn scheint nur ein äußerliches Vorrecht zu sein (external privilege); und steht als solches mit dem Bekenntnis der Christenheit in Verbindung.«

Um die eigentümliche Ausdrucksweise des Botschafters, die einem Uneingeweihten nicht ohne weiteres verständlich ist, zu verstehen, muß man sich die Geschichte der Brüder vor Augen halten. Wie wir schon ausführten, kamen die Brüder vor 100 Jahren und nachher in aller Einfachheit zusammen. Sie sahen ringsum in der Christenheit sich kirchlichen Körperschaften gegenüber, wie heute noch, an deren Abendmahl nur die Mitglieder jener Körperschaften teilnehmen durften. So war das Zusammenkommen jener Brüder außerhalb der Kirchen für ihre Gewissen eine Erleichterung, und indem sie das Brot brachen, taten sie es nur als Jünger Jesu Christi und wurden so recht bald zur Erkenntnis der Einheit aller Kinder Gottes geführt. Indem sie bei ihrer Abendmahlsfeier alle Kinder Gottes zuließen, brachten sie zum Ausdruck, daß sie eins seien in Christo und daß sie alle Glieder des Leibes Christi seien. Insofern war ihre Abendmahlsfeier ein Protest gegen das bestehende Kirchtum und eine Rückkehr zum urchristlichen Gebrauch. Man kann verstehen, wie in jener Zeit, die die Einheit der Kinder Gottes völlig ignorierte, viele Gläubige mit innerer Begeisterung kirchliche Fesseln abwarfen und sich außerhalb der Kirchen zusammenfanden.

Bald aber trat eine Wendung in der Anschauung einiger Führer der Brüder ein. Wann diese Wendung eintrat, läßt sich heute noch an der Hand von Schriften und Briefen der »Brüder« in England nachweisen. Doch gehört das jetzt nicht zu unserem Gegenstand. Hier wollen wir die Tatsache feststellen. Man betrachtete bald die Brüder, welche das Abendmahl außerhalb der anerkannten Kirchen feierten, als die Träger des Zeugnisses der Einheit der Gemeinde Gottes. Man redete nicht so sehr von der örtlichen Versammlung als vielmehr von der Versammlung im allgemeinen. Das Zusammenkommen der Brüder zur Feier des Abendmahls wurde als ein Bekenntnis der Einheit der Kirche, oder, wie man später sagte, als die Darstellung der Einheit des Leibes gelehrt.

Wenn wir die dogmatische Formel: »Darstellung der Einheit des Leibes« näher untersuchen, so zeigt sich uns ganz deutlich, wie mit [22] dieser Bekenntnisformel *die Grenzen der Schrift überschritten werden*. »Leib Christi« ist ein schriftgemäßer Ausdruck, und daß er *einer* ist, sagt die Schrift, aber dieses biblische Bild umfaßt Christus und die Gemeinde (1. Kor. 12). Von einem lebendigen Leibe kann man nicht als von einer Einheit reden, wohl von den Gläubigen. Die vielen Gläubigen sind eine Einheit, die »Versammlung Gottes«, wie eine Vielheit von Soldaten zu einer militärischen Einheit zusammengefaßt werden kann. Der Leib ist *einer*. Dieses Bild illustriert das organische, lebendige Verbundensein des Hauptes mit den Gliedern.

Indem man also allen Gläubigen Teilnahme am Abendmahl gewährte, brachte man die Einheit aller Kinder Gottes, und daß da *ein* Leib ist, zum Ausdruck und suchte so an seinem bescheidenen Teil das Wort des Herrn zu verwirklichen, »auf daß sie alle eins seien«. Es scheint, daß Darby den Ausdruck »Einheit des Leibes« (unity of the body) in die Lite-

ratur der Brüder eingeführt hat.¹⁾ Der Ausdruck »Darstellung der Einheit« scheint zuerst im »Botschafter« angewendet worden zu sein, indem man zunächst nur von der Darstellung der »Kirche oder Versammlung« redete. (Botschafter 1856) Das Nächste war, daß man nicht mehr von der Einheit der Versammlung, sondern von der *Darstellung der Einheit des Leibes* redete. So hatte man eine scheinbar schriftgemäße Formulierung seines Bekenntnisses von der Einheit der Versammlung, merkte aber nicht, wie man mit dieser dogmatischen Formel den Boden der Schrift verlassen hatte. Ganz deutlich haben wir also hier eine *menschliche Weiterentwicklung* der Schriftwahrheit von der Einheit der Kinder Gottes. Nun schritt man auf dem eingeschlagenen Wege weiter und redete von einem Zeugnis oder Bekenntnis, das der Herr den Brüdern anvertraut habe. Um dieses Zeugnis aufrecht zu erhalten, blickte man auf die im Laufe der Zeit entstandenen Versammlungen und faßte sie in seinen Gedanken als zusammengehörig zusammen. *Die Versammlungen Gleichgesinnter sind nun die Darstellung der Einheit des Leibes Christi*, und zwar wenn sie sich zum Brotbrechen versammeln, was man »am Tisch des Herrn sein« nennt. Sie haben den schriftgemäßen oder den göttlichen Boden eingenommen.

Darby schreibt in einem Brief vom 19. Februar 1864 folgendes: »Die Versammlung in London hat den Fall erwogen und ich mit ihnen, und ich betrachtete ihn entweder als ausgeschlossen oder als sich in Spaltung (Trennung) befindend. Ich führe diese beiden Fälle an, denn ich spreche nur von dem Grundsatz. Ich nehme teil an dieser Handlung und erachte ihn als außerhalb der Kirche Gottes auf Erden, indem er (in jedem Fall) außerhalb dessen ist, was sie in London repräsentiert: ich bin durch die Schrift verpflichtet, sie (ihn?) also zu betrachten. Ich komme nach Sheffield; dort bricht er Brot und ist worin? (in what?) Nicht in der Kirche Gottes auf Erden, denn er ist aus ihr in London, und es gibt keine zwei Kirchen auf Erden, kann es nicht [23] geben, sodaß man in der einen sich befinden und außerhalb der andern sein könnte.«²⁾

Hier erkennt man deutlicher den Gedankengang. »Einheit des Leibes« bedeutet »Einheit der Kirche oder Versammlung«. Und »Darstellung der Einheit« bedeutet eine *Organisation von örtlichen Versammlungen*, um die Einheit der Kirche zu bilden. Deshalb steht schon 1856 im Botschafter, S. 164: »So soll auch der Tisch des Herrn an irgend einem Orte die *Darstellung der Einheit der ganzen Versammlung oder Kirche sein*, und wo dieses nicht ist, da ist auch nicht der Tisch des Herrn«. Also, wo nicht die Darstellung der Einheit der Kirche oder Versammlung ist, da ist auch nicht der »Tisch des Herrn«, und, kann man hinzufügen, was ja mündlich auch immer behauptet wird: »Wo nicht der Tisch des Herrn ist, da ist auch nicht die Versammlung oder die ecclesia.« Gläubige, die nicht gewöhnt sind, sich in solch abstrakter Weise auszudrücken, machen es sich deshalb auch bequemer, sie sagen kurzer Hand: »Wir gehören zur Versammlung, oder wir sind die Versammlung Gottes«. Wie sollte denn auch jemand dazu kommen, zu sagen: Ich gehe Sonntag morgens zur Darstellung der Einheit des Leibes Christi. Solch eine merkwürdige Ausdrucksweise läßt sich nur in lehrhaften schriftlichen Darlegungen anwenden.

Also der »Leib«, von dem in den Schriften des Verlages von Brockhaus im Zusammenhang mit der »Darstellung der Einheit« immer geredet wird, bedeutet *eine sichtbare, universelle Körperschaft, bestehend aus einer Vereinigung von örtlichen Versammlungen*. Deshalb bestreitet Darby in jenem Brief vom 19. Febr. 1864, daß ein Bruder, der einer

¹⁾ Er gebrauchte auch oft den Ausdruck: union of the members with the body – Vereinigung der Glieder mit dem Leibe

²⁾ Brief von J. N. D. vom 19. Febr. 1864 von Südfrankreich an Mr. Spurr, ein Glied der exkommunizierten Versammlung in Sheffield.

Versammlung angehörte, von der man sich in London getrennt hatte, weil sie eine schriftwidrige Handlung einer anderen Versammlung nicht anerkennen konnte, in Sheffield in der Kirche Gottes sein könne. In den früheren Ausgaben der »Gedanken über das Abendmahl« wird deshalb auch vom »Zerstören des Leibes Christi geredet« (S. 11); oder »die Tische, welche falsche Grundsätze eingeführt haben, zerstören die Einheit der Versammlung Gottes auf der Erde« (S. 25)¹). Oder man spricht »von einem auf der Erde sichtbaren Leib«, (Die Kirche nach den Gedanken Gottes, S. 9), der sich an vielen Orten versammeln kann (das Verhalten der Gläubigen in den Tagen des Verfalls, (S. 11). Und die Einheit der Kirche wird erlangt, wenn man am Abendmahl *jener* Brüder teilnimmt. Man sieht hier deutlich, wohin ein formuliertes menschliches Dogma führt. Das sind *keine göttlichen Grundsätze*, wie man behauptet, sondern menschliche Dogmen, denn niemals kann man in 1. Kor. 10 oder in einem andern Teil des Wortes auch nur irgend ein Schriftwort finden, mit dem man solch menschliche Schlußfolgerungen beweisen könnte. Die Glieder des Leibes Christi sind Personen, gläubige Menschen, nicht örtliche Versammlungen. Das Einssein der Glieder des Leibes mit dem Haupte ist geistiger Art und ist nicht abhängig von unserem Zusammengehen mit andern Kindern Gottes. Man kann auch nicht vom [24] sichtbaren Leibe Christi reden, den wir zerstören oder zerreißen können. Man kann nur verstehen, wie Christen zu solch sonderbaren Ideen kommen können, wenn sie eben annehmen, daß *ihre* Versammlungen zusammengefaßt *eine sichtbare Einheit* ausdrücken soll, und wie diese Einheit dadurch festgehalten wird, daß eine *Einheitlichkeit* von den *führenden* Brüdern auf Konferenzen festgelegt wird. Diese Brüder meinen durchaus recht zu handeln, und doch befinden sie sich auf einem verkehrten Wege. Wie wäre es sonst anders möglich, daß gerade der Kreis von Brüdern, der vorgibt die Einheit der Versammlung festzuhalten »oder die Einheit des Leibes Christi darzustellen«, im Laufe der Jahre von einer Trennung zur andern geführt wurde? Und jeder der getrennten Teile behauptet wieder, bei seinem Abendmahl die Einheit des Leibes Christi darzustellen(!) Die Wahrheit trennt doch nicht Bruder von Bruder, sondern verbindet und eint. Aber »die Darstellung der Einheit des Leibes Christi« ist eben keine Schriftwahrheit, sondern eine menschliche Behauptung, ein kirchliches Dogma, das deshalb auch unter den Kindern Gottes nur Trennung und Schwierigkeit hervorrufen kann. Diese sogenannte »Darstellung der Einheit des Leibes Christi« ist zu einer stehenden Redensart, einem terminus technicus geworden, der irreführend und unschriftgemäß ist.

In der Praxis, die den Brüdern, die jahrelang unter den exklusiven Brüdern waren, wohlbekannt ist, wird die »Darstellung der Einheit« nur ermöglicht durch eine harte, unduldsame Methode, die die Gewissen der jenem Kreise angeschlossenen Geschwister bevormundet und knechtet. Auf den Konferenzen werden die Grundsätze, die man göttliche Grundsätze nennt, zur Verwirklichung der Darstellung der Einheit immer und immer wieder gelehrt und festgestellt. In den Jahren nach dem Kriege fand in Basel eine solche Konferenz statt, auf der die angesehensten Führer der Länder des europäischen Kontinentes aufs genaueste die Grundsätze festlegten, nach denen Gläubige zum »Tisch des Herrn« zugelassen oder von ihm ferngehalten und ausgeschlossen werden sollten. Denn die Zulassung oder der Ausschluß zum oder vom »Tisch des Herrn« ist das Mittel, um die »Darstellung der Einheit« zur Ausführung zu bringen, oder die Reinheit des Tisches zu bewahren, wie man es nennt.

Wenn örtliche Versammlungen diese aufgestellten Grundsätze nicht ausführen, so trennt man sich von ihnen; und die »Einheit« wird durch überaus schmerzliche Trennun-

¹) Gedanken über das Abendmahl des Herrn. Elberfeld, C. Brockhaus 5. Auflage.

gen aufrechterhalten. Es ist leicht zu erkennen, daß durch solche Methoden, die auch nicht einmal neu sind, denn alle Einheitsbestrebungen fingen zu allen Zeiten auf solche oder ähnliche Weise an, in Wirklichkeit nur eine *menschliche Einheitlichkeit*, eine Vereinigung von Versammlungen, eine Brüder-*Unität*, ein *Kirchlein* in der Kirche – *ecclesiolae in ecclesia* – erreicht wird. Der Apostel Paulus ermahnt aber die Gläubigen, daß sie würdig wandeln der Berufung, mit welcher sie berufen worden sind, daß sie mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut einander ertragen in Liebe, sich befleißigen die *Einheit des Geistes zu bewahren* im Bande des Friedens (Eph. 4, 1–3).

C. S.